Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 33

Artikel: Ein neuer Märtyrer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oeffentliche Erklärung.

Um allfälligen Exekutionsgelüsten der Regierung von Uri die Bajonettspitze abzubrechen, setze ich dieselbe hiemit in Kenntniß, daß ich zwar im „Wilhelm Tell" I. Akt, 3. Aufzug dem Steinmetz die Worte in den Mund gelegt habe:

„Den Hammer werf ich in den tiefsten See,
Der mir gedient bei diesem Fluchgebäude";

allein damit keine Arbeiterstrike bei den Tunnelarbeiten in Göschenen, sondern eine Anspielung auf den Bau von Zwing-Uri bezweckte.

Friedrich Schiller,
Poet u. Mineur a. D.

Ein neuer Märtyrer.

Hättest, armer Abbé Babel,
Du gehalten deinen Schnabel,
Wärst du nicht so miserabel
Angelaufen dort in Genf.
Kennst den Raben in der Fabel,
Mit dem Käse in dem Schnabel?
Steckst du Fleisch an deine Gabel,
Nun, so kriegst du auch den Senf.

Wer hieß spielen dich den Affen
Deines Meisters, jenes Pfaffen,
Den man aus dem Lande schaffen
Mußte, jenes Mermillod?
Laß du dessen schmutz'ge Waffen,
Welche Thoren nur und Laffen
Mit Bewunderung begaffen,
Laß du sie, 's ist besser so.

Laß ihn Hirtenbriefe schmieren,
Wenn er seine Gimpel kirren
Und sich wieder heimbuxiren
In sein Bischofsthümchen will.
Laß ihn seinen dummen Thieren
Jenen Hirtenfraß serviren,
Wenn er's kann, er soll's probiren
Ihn zu lesen — du, schweig' still!

Doch, zu spät kommt ja mein Rathen.
Sag' mir, Pfäfflein, ungerathen,
Noch vielleicht so süß der Braten
Des Martyriums? Sag' an!
Ja? — Dann, Genfer-Potentaten,
Pfeffert ihn mit Präparaten,
Salzt und senft, daß ohne Schaden
Er ihn nicht verdauen kann.

Da der Heiri am Grünhubel das Wort „Fusion" von „Fusel" ableitet, so meint er, das sei leicht begreiflich, daß die bernischen Jurabahnen sich alle Augenblicke fusioniren, denn man verstehe in keinem Kanton das Fuselgeschäft so gut, wie in Bern.

Gamaschen.

So seid ihr endlich abgedankt,
Ihr drückenden Gamaschen!
Und Euch ersetzt Halbstiefelrohr,
Das braucht man nicht zu waschen!
Daß nun mit Euch verschwinde auch
Gamaschen-Dienst und Reiter
Und Alles, was d'rum klebt und d'ran,
Die Nerglerei und so weiter!
Verbannt sei dieses Wort fortan
In militärischen Kreisen,
Und fangen damit die Obern an,
So wollen wir sie preisen!

Der Bundesrath gedenke Kanzler Duret als eidg. Heuschreckenkommissär in die heimgesuchten Bezirke zu senden, da er vernommen habe, daß es Niemand neben diesem Herrn aushalten könne.

Schützenkönig.

Das war der Staub von Wädensweil
Mit Achselluxation,
Der schrieb der „Zürcherin" in Eil':
„Heil mir, es hat ihn schon!

„Trotz meiner Achselluxation,
„Trotz jedem Reglement,
„Schoß heute ich den Becher schon;
„Potz Hagel, Element!

„Sie glaubten, weil die Achsel wund,
„Gäb's keinen Schützen-Lohn.
„Ich aber war nicht auf dem Hund,
„Trotz Achselluxation.

„Hei! Lud ich meinen Stutzer schnell,
Und rief: es gilt, mein Sohn!
Wie klang mein Becher bald so hell;
Dank dir, Luxation!"

Was tönet aus der Hütte her
Wie lauter Jubel schon?
Man bringt ein Hoch, dem Mann zur Ehr
Mit Achselluxation!

Und dann vom Sieg spricht der Bericht,
In jeder Scheib' die Kron'!
O Gott, wer glaubt von Staub das nicht,
Trotz Achselluxation!

Rägel. Was meinscht, Chueri, iz wär herrli's Wetter für e so chlyses Kürli z'mache, neime da uf dä Berge-n-obe, he?

Chueri. Du chast ja eis mache, es schreit dr kei Mensch na!

Rägel. Ja, du Närrsch; Rheumatisme hätti, e trochni Lungge hani au, s'Zahweh, Ohresuuse und wie das Züüg Alles heißt, i Hülli und Fülli, aber d'Moneete fehled, da hebt's!

Chueri. Geld? O herrjeh, zum Kürlimache bruucht's iz ja gar e kei Geld meh.

Rägel. Wie so?

Chueri. Heh, dä tödst eine, oder zündst e Huus a, oder machst sust öppis Strahls, daß't is Zuchthuus chunst. Aber dä muescht luege, daß di die Sach e chli agryst und dänn thüends di vu Staatswege an e so es Kurort.

Rägel. Ja, was du nüd seist! s'ist bi goppel e sannig wahr, was myn Alte seit: „s'häds niemer meh besser als d'Schölme, wemmer nu au e chli meh Glägeheit hett zum stähle!"

Briefkasten der Redaktion.

Z. Z. Ihrem Wunsche wird Folge geleistet. Der Topf, den Sie suchen, steht gewöhnlich in der Kronenhalle. — Origenes. Da wir keine Fortsetzungen bringen, ließen wir den ersten Theil weg, wir denken, ohne daß der Sache damit Eintrag geschieht. Das Uebrige besorgt. — Pungolo. Sie haben falsch gelesen; wir sind vollständig Ihrer Ansicht und verdammen diese unqualifizirbare Mörderei. — Peter. Ist es richtig, daß die Post aufgefahren? — A. in M. Ein Unfall kommt selten ohne ein Unglück; der erstere stählt den Leib, das letztere die Seele. Aber beide ertragen müssen ist schwer, manchmal unsagbar schwer. Nur an Einem richtet man sich wieder auf und dieses Eine entblüht dem Herzen. Zerstört es nicht! — L. M. in S. Wir haben keine Ursache so vorzugehen; es hieße undankbar. — X. X. Geschwätz und zwar sehr windiges. — S. in B. Ihre Thätigkeit kam uns erwünscht; allein mit der H. wollen wir uns den Platz vorläufig noch sparen. — F. J. in P. „Willst du wissen was sich ziemt, frag' nur bei edeln Frauen an." — C. D. Hat sich vorgefunden; also keine Furcht. Noch sind wir nicht entschlossen abzugeben. — L. L. Fragen sie doch den ersten besten Sekundarschüler; der erklärt Ihnen die Sache von A bis Z; wir finden hiefür unmöglich Zeit.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.